



Rathaus

Umschau

Mittwoch, 11. Januar 2017

Ausgabe 007

ru.muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	3
› Medaille „München leuchtet“ in Gold für Eckart Witzigmann	3
› Planungsreferat: Neuer Abteilungsleiter Verkehrsplanung	4
› Öffentliche Sitzung des Mieterbeirates	5
› Stadt bietet neuen dualen Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ an	5
› „Space Invasions“ – Neues Motiv auf der Kunst-Insel Lenbachplatz	6
› Turmsingen unter dem Motto „Weibsbilder!“	7
› Ausstellung „Mehr Wohnen“ öffnet am Donnerstag später	7
Antworten auf Stadtratsanfragen	8
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Terminhinweise

Wiederholung

Donnerstag, 12. Januar, 11 Uhr, Lincolnstraße 64

Bürgermeisterin Christine Strobl spricht beim Richtfest zur neuen Pflegeeinrichtung „Föhrenpark“ der Arbeiterwohlfahrt München.

Wiederholung

Donnerstag, 12. Januar, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses

Oberbürgermeister Dieter Reiter empfängt die am Weihnachtsabend 2016 zur Versorgung und Sicherheit der Stadt eingesetzten Bürgerinnen und Bürger.

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 18. Januar, 19 Uhr, Salesianum, Mehrzweckraum im Erdgeschoss, St.-Wolfgangs-Platz 11 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 5 (Au – Haidhausen).

Mittwoch, 18. Januar, 18.30 Uhr,

Kulturhaus Milbertshofen, Curt-Mezger-Platz 1 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 11 (Milbertshofen – Am Hart). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Fredy Hummel-Haslauer statt.

Mittwoch, 18. Januar, 17.30 bis 19 Uhr,

BA-Büro, Seidvilla, Nikolaiplatz 1 b (rollstuhlgerecht)

Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 12 (Schwabing – Freimann) mit dem Vorsitzenden Werner Lederer-Piloty.

Mittwoch, 18. Januar, 19 Uhr, Gaststätte „Bayerisches Schnitzel- und Hendlhaus“, Limesstraße 63 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 22 (Aubing – Lochhausen – Langwied). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Sebastian Kriesel statt.

Meldungen

(teilweise voraus)

Medaille „München leuchtet“ in Gold für Eckart Witzigmann

(11.1.2017) In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das kulinarische Ansehen Münchens hat die Stadt München Professor Dr. h.c. Eckart Witzigmann die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Gold verliehen. Bürgermeister Josef Schmid überreichte Witzigmann die Auszeichnung jetzt im Rathaus. „Die Auszeichnung in Gold erhalten nur die Besten ihrer Zunft“, betonte Schmid dabei. „Und damit ist sie bei Ihnen mehr als angebracht.“ Schmid rühmte den 75-jährigen Spitzenkoch als „Urvater moderner deutscher Koch- und Küchenkultur“. „Von München aus haben Sie Einfluss auf die Art und Weise des kulinarischen Genusses genommen, der bis heute anhält.“

Vom französischen Restaurantführer „Gault Millau“ wurde der gebürtige Österreicher Witzigmann 1994 zum „Koch des Jahrhunderts“ gekürt, die höchste Auszeichnung der Kochwelt. Neben ihm dürfen nur drei weitere Kochkünstler weltweit diese Auszeichnung tragen: Paul Bocuse, Joël Robuchon und Frédy Girardet.

Nach seiner Ausbildung in den besten Häusern der Welt, unter anderem bei den französischen Sterneköchen Paul Bocuse und Paul Haeberlin, und Erfahrungen in renommierten Häusern weltweit revolutionierte Witzigmann mit dem Münchner Restaurant „Tantris“ ab 1971 die Küche in Deutschland. Bereits ein Jahr nach der Eröffnung erkochte sich Witzigmann dort seinen ersten Stern, ein Jahr später folgte bereits der zweite Stern. Die internationale Presse sprach vom „deutschen Küchenwunder“. „München war dabei Ihr Labor für die neuen Kochkünste“, betonte Bürgermeister Schmid die Bedeutung dieses Erfolges für die Stadt.

1978 eröffnete Witzigmann sein eigenes Restaurant „Aubergine“ am Münchner Maximiliansplatz, das der Guide Michelin bereits nach einem Jahr mit drei Sternen auszeichnete – als erstes Restaurant in Deutschland überhaupt. Witzigmann war damit erst der zweite Koch außerhalb Frankreichs, der diese höchste Auszeichnung erhielt. Bis zur Schließung des Restaurants 1993 konnte Witzigmann die drei Sterne Jahr für Jahr wieder erringen. Gourmets aus aller Welt, darunter Könige und Staatsoberhäupter, pilgerten nach München, um Witzigmanns kreative Kochkunst zu genießen. „München war mit dem ‚Tantris‘ und dem ‚Aubergine‘ ein Gravitationszentrum der internationalen Küche“, beschrieb Bürgermeister Schmid die Bedeutung der Restaurants.

Seine Kochkunst gab Witzigmann auch an zahlreiche Schüler weiter, die heute selbst zu den absoluten Spitzenköchen zählen. Zu den bekannten



Witzigmann-Schülern gehören unter anderem die Sterneköche Harald Wohlfahrt, Christian Jürgens, Heinz Winkler, Hans Haas, Bobby Bräuer, Alfons Schuhbeck und Johann Lafer. „Sie tragen Ihr Vermächtnis weiter in die Kochtöpfe Europas“, so Schmid.

Nach der Schließung des „Aubergine“ startete Witzigmann unter anderem das Eckart Witzigmann Palazzo und das Nachfolgeprojekt Witzigmann-Roncalli-Bajazzo, die durch ganz Deutschland tourten. In Spiegelzelten gab es dabei zum Menü eine Show mit den besten Artisten aus aller Welt. Daneben betätigte sich Witzigmann weltweit als Berater für Restaurants. Unter anderem entwickelte er das bis heute einzigartige Konzept für das Restaurant IKARUS – Hangar 7 am Salzburger Flughafen. Dort kochen im monatlichen Wechsel die besten Küchenchefs aus aller Welt. Außerdem ist Witzigmann äußerst erfolgreich als Kochbuchautor.

Darüber nutzte Witzigmann seine Popularität aber immer wieder auch für caritative Projekte. So beteiligte er sich am Benefizevent „Fauster & Friends“ im Restaurant Königshof, dessen Erlös der Stiftung „Help in Motion“ zugute kommt, die kostenlose medizinische Versorgung für Bedürftige in Entwicklungsländern zur Verfügung stellt. Auch den Verein Lichtblick Seniorenhilfe unterstützt er im Kampf gegen Altersarmut. Für den Verein erstellte er ein Kochbuch „Kochen zum kleinen Preis“. Es liefert nicht nur günstige Gerichte, ein Teil des Verkaufserlöses kommt auch bedürftigen Senioren zugute. Außerdem engagiert sich Witzigmann bei der Aktion „Spitzenköche für Afrika“. Damit werden Bildungsprojekte der Aktion „Menschen für Menschen“ unterstützt.

Für seine Verdienste wurde Witzigmann bereits mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. Unter anderem hat ihm die Stadt München bereits 1991 die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Silber verliehen. Mit der Verleihung der Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Gold bringe die Stadt nun erneut Ihren Dank zum Ausdruck für das internationale Renommee, das Witzigmann der Stadt mit seinem Wirken beschert habe, so Schmid. „Sie haben München zum Leuchten gebracht.“

Neben Familienmitgliedern und Freunden Witzigmanns nahmen an der Ehrung im Rathaus als Vertreter des Stadtrats Otto Seidl, Johann Stadler (beide CSU-Fraktion) und Klaus Peter Rupp (SPD-Fraktion) teil.

Planungsreferat: Neuer Abteilungsleiter Verkehrsplanung

(11.1.2017) Urbane Mobilität ist eines der wichtigsten und zugleich anspruchsvollsten Themenfelder der Münchner Stadtentwicklung. Seit 1. Januar ist dieses Thema mit einem neuen Namen verbunden. Georg Dunkel hat die Abteilungsleitung der Verkehrsplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung in der Nachfolge des bisherigen Abteilungsleiters Horst



Mentz übernommen. Mentz hat in seinen vielen Jahren als Mitarbeiter und Leiter der Verkehrsplanung bedeutende Verkehrsprojekte wie etwa das Handlungsprogramm Mittlerer Ring und interkommunale Kooperationsprojekte wie die Inzell-Initiative mit hoher Fachkompetenz und der notwendigen Ausdauer erfolgreich begleitet und sich zum 31. Dezember 2016 in den Ruhestand verabschiedet.

Für die Herausforderungen, die die strategische und operative Verkehrsplanung in der wachsenden Landeshauptstadt mit sich bringt, ist der neue Abteilungsleiter bestens gerüstet: Nach seiner ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung an der RWTH Aachen hat Dunkel seit Beginn seiner Tätigkeit im Referat für Stadtplanung und Bauordnung im Jahr 2000 bereits eine ganze Reihe von Projekten auf unterschiedlichen Positionen bearbeitet. Hervorzuheben sind etwa das Verkehrskonzept zur Allianz Arena in Fröttmanning sowie zahlreiche weitere Verkehrskonzepte im Rahmen der Bauleitplanverfahren im München Norden und Westen. Zuletzt leitete Dunkel den Grundlagenbereich der Verkehrsplanung, der die Steuerung, Koordinierung und Vertretung aller grundlegenden Belange der Verkehrsplanung von der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans über den Nahverkehrsplan bis hin zur Weiterentwicklung von Konzepten der Nahmobilität im Fuß- und Radverkehr umfasst. Diesen Erfahrungsschatz wird Dunkel in seiner neuen Funktion bei der Bearbeitung aktueller und zukünftiger Mobilitätsfragen im Referat für Stadtplanung und Bauordnung einbringen.

Öffentliche Sitzung des Mieterbeirates

(11.1.2017) Der Mieterbeirat der Landeshauptstadt München lädt am Montag, 16. Januar, um 18.30 Uhr zu seiner Vollversammlung in den Kleinen Sitzungssaal im Rathaus ein. Als Schwerpunkt wird Martin Böhm vom Münchner Mieterverein einen Vortrag über die Modernisierungsumlage halten. Der Mieterbeirat ist ein vom Stadtrat berufenes ehrenamtliches Gremium und setzt sich für die Belange von Mieterinnen und Mietern ein, indem er beispielsweise bei der Gründung von Mietergemeinschaften unterstützt. Mieterinnen und Mieter können am Ende der Sitzung ihr persönliches Anliegen vorbringen.

Stadt bietet neuen dualen Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ an

(11.1.2017) Rund 250 Nachwuchskräfte der Landeshauptstadt München sind bereits im dualen Bachelor-Studium „Öffentliches Recht“ an der FOM Hochschule eingeschrieben. Ab dem kommenden Wintersemester weitet die Kommune ihr innovatives Ausbildungs- und Studienkonzept jetzt auch auf den IT-Bereich aus und bietet in diesem Metier ein duales Studium an Deutschlands größter privater Hochschule an.



Interessierte Schulabgängerinnen und -abgänger mit Abitur, Fachhochschulreife oder einer gleichwertigen Vorbildung können sich noch bis zum 28. Februar für den dualen Studiengang „Wirtschaftsinformatik mit Ausrichtung auf die Kommunalverwaltung“ bei der Landeshauptstadt München bewerben.

Zu den vorgesehenen Studieninhalten zählen unter anderem die Themen Angewandte Informatik, Datenbanken und -strukturen, Softwaretechnik und -engineering, Kommunale Wirtschaftsführung sowie IT-Projektmanagement. Die Praxiszeiten verbringen die Studierenden in einem der elf Referate oder dem Direktorium der Landeshauptstadt. Das duale Studium schließt nach sechs Semestern (Regelstudienzeit) mit einem Bachelor of Science (B.Sc.) ab und qualifiziert städtische Nachwuchskräfte für Schnittstellenpositionen zwischen IT und Verwaltung.

Personal- und Organisationsreferent Dr. Alexander Dietrich: „Bei dem Vergabeverfahren um den neuen dualen Studienangang hat die FOM erneut bewiesen, dass ihr Konzept hervorragend zu den Zielen der Landeshauptstadt passt. Als Hochschule für Berufstätige verknüpft die FOM in ihrer Lehre modernes akademisches Wissen mit den beruflichen Erfahrungen ihrer Studierenden. Für den Lernerfolg ist dies ganz wesentlich. Wir freuen uns, die bereits bestehende Zusammenarbeit weiter zu intensivieren.“

Für die Landeshauptstadt ist der neue Studiengang bereits der siebte, der das duale Modell ermöglicht. Aus Ausbildungssicht ist es die ideale Kombination von Studium und Praxis, um auch in Zukunft qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Stadtverwaltung zu gewinnen.

Städtische Studierende können sich in der Alten und Neuen Hopfenpost (Arnulfstraße 30) auf moderne Unterrichtsräume und eine sehr gute IT-gestützte Ausstattung freuen. „Die Studierenden der Stadt München profitieren von der Fachkompetenz der Lehrenden und dem FOM-typischen Service“, sagt Professor Dr. Stefan Heinemann, Prorektor Kooperationen der FOM Hochschule. „Mit ihrem Engagement für das duale Studium empfiehlt sich die Stadt München mit starken Argumenten als Arbeitgeber für exzellente Fachkräfte, die eine moderne Verwaltung und die digitale Zukunft der Landeshauptstadt aktiv mitgestalten wollen.“ Neben München verfügt die FOM noch über 28 weitere Hochschulzentren in Deutschland.

„Space Invasions“ – Neues Motiv auf der Kunst-Insel Lenbachplatz

(11.1.2017) „Space Invasions“ und „xerox, zrinc“ sind die Titel der beiden Digitaldrucke des Münchner Künstlers Andreas Bärnthaler, die vom Montag, 16. Januar, bis Ende März auf dem großen Billboard am Lenbachplatz zu sehen sind. Die doppelseitigen Bildmotive beziehen sich im weitesten Sinne auf die von oben betrachtete Infrastruktur einer Stadt. Schablonen, Umrisse, Geometrie und Farberuptionen überlagern sich mit Energiezent-

ren, die ständigen Veränderungen und Bewegungen unterworfen sind. Die Darstellungen vermitteln den Eindruck einer hypothetischen Karte einer fernen Zukunft.

Ausgangspunkt der Arbeiten von Andreas Bärnthaler sind meist willkürlich mit dem Handy fotografierte Ausschnitte von abgerissenen Werbeplakaten und Elementen aus der Street Art, die in Großstädten wie Berlin, Los Angeles und New York zu finden sind. Die so entstehenden Fragmente und Karikaturen werden künstlerisch verfremdet und zu neuen Bildern mit unterschiedlichen Realitätsebenen zusammengeführt.

Das 5 x 5 Meter große Billboard auf der Kunst-Insel auf dem Lenbachplatz wird betreut vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Kunst im öffentlichen Raum. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/kunst.

Turmsingen unter dem Motto „Weibsbilder!“

(11.1.2017) Das erste monatliche offene Turmsingen in diesem Jahr im Turmstüberl des Valentin-Karlstadt-Musäums im Isartor, Tal 50, steht unter dem Motto „Weibsbilder!“ Am Montag, 16. Januar, werden unter Leitung von Eva Becher schwerpunktmäßig Couplets und Volkssängerlieder über „Weibsbilder“ gesungen. Alle, die gerne singen und typische Münchner Volkssängerlieder kennenlernen möchten, sind herzlich eingeladen. Beginn ist um 16.30 Uhr.

Der Eintritt ins Valentin-Karlstadt-Musäum beträgt 2,99 Euro und bietet vorab Gelegenheit, die Volkssängerausstellung des Musäums zu besuchen. Das Singen selbst ist kostenlos. Für das leibliche Wohl sorgt das Team des Turmstüberls.

Das Turmsingen wird veranstaltet vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit dem Valentin-Karlstadt-Musäum und dem Traditionscafé Turmstüberl. Weitere Informationen gibt es unter www.muenchen.de/volkskultur und unter www.valentin-musaeum.de.

Ausstellung „Mehr Wohnen“ öffnet am Donnerstag später

(11.1.2017) Wegen einer internen Veranstaltung öffnet die Ausstellung „Mehr Wohnen“ in der Rathausgalerie am Donnerstag, 12. Januar, statt um 11 erst um 13 Uhr.

Die Veranstaltung ist bis 23. Februar zu sehen. Das umfangreiche Programm bietet außerdem Abendveranstaltungen, Stadtpaziergänge und Führungen. Die Ausstellung ist täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen zum Programm sind im Internet unter www.muenchen.de/mehrwohnen zu finden.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 11. Januar 2017

Wohnungstauschbörse – Wie gut funktionieren die Angebote der städtischen Wohnungsgesellschaften?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Ursula Sabathil und Mario Schmidbauer (damalige Fraktion Bürgerliche Mitte – Bayernpartei/Freie Wähler) vom 26.8.2016

Keine Verramschung wertvoller Anwesen auf der Schwanthaler Höh' – wie kann die Stadt als Mitbieterin bei Versteigerungen auftreten?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Cetin Oraner, Brigitte Wolf (Die Linke) vom 14.9.2016

Wohnungstauschbörse – Wie gut funktionieren die Angebote der städtischen Wohnungsgesellschaften?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Johann Altmann, Dr. Josef Assal, Eva Caim, Richard Progl, Ursula Sabathil und Mario Schmidbauer (damalige Fraktion Bürgerliche Mitte – Bayernpartei/Freie Wähler) vom 26.8.2016

Antwort Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Mit Schreiben vom 26.8.2016 haben Sie gemäß § 68 GeschO folgende Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung wie folgt beantwortet wird.

Vorab bedanke ich mich für die gewährte Fristverlängerung.

Ihre Anfrage zielt darauf ab, dass bereits bestehende Angebote zum Wohnungstausch nicht signifikant genutzt würden bzw. die Umsetzung der guten Idee in die Praxis offenbar Schwierigkeiten bereite.

Bereits seit längerer Zeit bestehen im Amt für Wohnen und Migration Regelungen zum Wohnungstausch (sog. Umsetzung). Insbesondere bei einer gewünschten Umsetzung im öffentlichen Interesse wie z.B. bei einer Freimachung einer größeren familiengerechten Wohnung, werden Tauschwillige als besonders dringlich eingestuft und möglichst rasch vermittelt. Tatsächlich werden aber vorhandene Angebote zu wenig genutzt. Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Frage 1:

Auf welchen Wegen werden die Angebote zum Wohnungstausch bei den städtischen Gesellschaften bekannt gemacht?

Antwort:

Die städtischen Wohnungsgesellschaften aktivieren selbst ebenfalls zum Wohnungstausch.

So unterstützt die GEWOFAG ältere Mieterinnen und Mieter, die eine Familienwohnung frei machen, indem sie präventive Hausbesuche durchführt. Sie berät und ermutigt die Mieterschaft zu einem Wohnungswechsel und unterhält eine Beratungsstelle „Wohnen im Alter“. Wenn Mieterinnen und Mieter ihre Wohnung nicht wechseln möchten, werden ggf. Wohnungsanpassungen durchgeführt, um altersgerechtes Wohnen zu ermöglichen.

Die GWG hält über ihre Hausverwaltungen und die dort eingesetzten sozialpädagogischen Fachkräfte Kontakt zu ihren Mieterinnen und Mietern und bietet Beratungs- und Hilfsangebote wie Wohnungsanpassungen oder Hilfe bei Sanierungsmaßnahmen und Umsetzungen sowie ein Umzugsmanagement an. Im vierteljährlichen GWG-(Mieter)Journal wird immer wieder auf diese Angebote hingewiesen.

Die vorhandenen Angebote sind daher zwar innerhalb der Mieterschaft der städtischen Wohnungsbaugesellschaften bekannt; die breite Öffentlichkeit hat von diesen Angeboten jedoch nur wenig Kenntnis. Sie müssen daher stärker bekannt gemacht und auch beworben werden. Eine Möglichkeit ist eine diesbezüglich engere Zusammenarbeit mit Alten- und Servicezentren oder den Nachbarschaftszentren.

Frage 2:

Wie viele Personen bzw. Haushalte wurden jeweils beraten?

Antwort:

Die genaue Zahl der Beratungsgespräche ist bei den Gesellschaften nicht gesondert erfasst.

Nach den Erfahrungen der Gesellschaften konkretisiert sich ein Umzugswille in den meisten Fällen erst dann, wenn eine eigenständige Nutzung der Wohnung aus körperlichen oder gesundheitlichen Gründen gefährdet erscheint.

Bei den bisherigen Beratungen hierzu stand daher ein bereits bestehender intensiver Hilfe- und Pflegebedarf im Vordergrund, der einen Umzug in eine barrierefreie Wohnung mit intensiver Versorgung notwendig machte. Bei der GEWOFAG wurden entsprechende Fälle über das Wohn- und Versorgungskonzept „Wohnen im Viertel“ informiert und bei Akzeptanz an einen der bestehenden Standorte vermittelt.

Frage 3:

Zu wie vielen konkreten Tauschangeboten haben die Beratungsgespräche geführt? Wie viele Umzüge sind tatsächlich erfolgt? Bitte exakte Zahlen für die letzten fünf Jahre.

Antwort:

Die internen Datenverarbeitungssysteme beider Gesellschaften ermöglichen keine direkte Auswertung, wie viele Umzüge unter der hauptsächlichen Prämisse „groß nach klein“ standen. Ebenso gibt es keine spezielle Erfassung nach dem Kriterium „Senioren“.

Frage 4:

Werden die umzugswilligen Bewohner beim Wohnungstausch finanziell unterstützt, z.B. durch Angebote, bei denen die Bruttomiete der barrierefreien Wohnung höchstens so viel beträgt wie die der bisherigen Wohnung? Gibt es sonstige finanzielle Anreize, z.B. eine Umzugsprämie?

Antwort:

In begründeten Einzelfällen gibt es seitens der Gesellschaften finanzielle Unterstützung insoweit, dass Mieterinnen und Mieter ihren bislang entrichteten Quadratmeter-Preis (Kaltmiete) in ihre neue Wohnung mitnehmen können sowie in Form von Umzugsprämien.

Die Gesellschaften können hinsichtlich der Fallzahl keine detaillierte Auswertung vornehmen.

Frage 5:

Werden die umzugswilligen Bewohner beim Wohnungstausch organisatorisch unterstützt, z.B. durch konkrete Hilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung des Umzugs?

Antwort:

Seitens der Wohnungsbaugesellschaften gibt es entsprechende Unterstützungen.

So werden sozialhilfeberechtigte Mieterinnen und Mieter an das zuständige Sozialbürgerhaus vermittelt, das die Kosten für den Umzug im Regelfall übernimmt. In begründeten Einzelfällen können bei hilfebedürftigen Mieterinnen und Mieter auch das Umzugsmanagement und die soziale Mieterberatung zugeschaltet werden.

Zudem werden die Mieterinnen und Mieter bei Behördengängen und beim Ausfüllen von Formularen der Krankenkasse durch die Sozialpädagogen der Gesellschaften unterstützt.

Frage 6:

Gibt es seitens der städtischen Verwaltung oder der Wohnungsbaugesellschaften Vorschläge und Ideen, wie die Projekte zum Wohnungstausch erfolgreicher gestaltet werden können? Wenn ja, welche? Sind bereits konkrete Maßnahmen in Planung?

Antwort:

Nach den Erfahrungen der städtischen Wohnungsgesellschaften werden gerade von älteren Mieterinnen und Mietern Angebote zum Wohnungstausch nur selten wahrgenommen. Eine Tauschbörse unter Einbeziehung Dritter wie dem Amt für Wohnen und Migration oder anderer Wohnungsan-

bieter wurde trotz attraktiver finanzieller Angebote, der sogenannten Umzugsprämie, in der Vergangenheit von den Mieterinnen und Mietern nicht angenommen, so dass dieses Projekt nicht mehr weiter verfolgt wurde.

Gerade für einen Umzug von älteren Bewohnerinnen und Bewohner sind meist vor allem folgende Kriterien bedeutsam:

- der Verbleib im Quartier,
- zwar eine Verkleinerung der Wohnung, aber das Vorhandensein eines abgeschlossenen Schlafzimmers,
- ein günstiger Mietpreis – ggfs. ein Zuschuss zur Miete,
- eine konkrete Unterstützung beim Umzug – bzw. die Übernahme der Umzugskosten.

Um einen Wohnungstausch zwischen Seniorinnen und Senioren auf der einen und Familien auf der anderen Seite zu befördern, hat eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Sozialreferates und der städtischen Wohnungsbau-gesellschaften daher erste Ideen zu einer Wohnungstauschbörse entwickelt, an deren praktischen Umsetzung das Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, in enger Abstimmung mit dem Amt für Soziale Sicherung und den Wohnungsbau-gesellschaften intensiv arbeitet.

Nach Einschätzung der Wohnungsgesellschaften braucht es vor allem ein ganzheitliches Vorgehen aller Vermieterinnen und Vermieter, um die oben aufgeführten Kriterien zu gewährleisten. Ein Verbleib im Quartier wäre grundsätzlich dann möglich, wenn ein Umzug in jede freie Wohnung im Viertel möglich wäre. Ohne die Einbeziehung privater Vermieterinnen und Vermieter erscheint die Einrichtung einer flächendeckenden Wohnungstauschbörse daher kaum erfolgversprechend. Die Frage, wie der freie Wohnungsmarkt für das Thema Wohnungstausch erschlossen und motiviert werden kann, ist jedoch noch offen.

Es könnte zielführend sein, einen Umzugsanreiz zu setzen. Dies setzt ein größeres, übergreifendes und leicht zugängliches Angebot für alle Wohnungseigentümer voraus. Allerdings wird die Vermietung einer neuen kleineren Wohnung von privaten Vermietern zu dem bisherigen günstigen Quadratmeter-Preis ohne städtische Unterstützung überwiegend wohl nicht erfolgen.

Eine Möglichkeit wäre es daher, im Rahmen eines kommunalen Förderprogramms Mittel zur Verfügung zu stellen, die beispielsweise

- eine mögliche Differenz der vorigen günstigen Quadratmeter-Miete zur neuen Miete ausgleichen,
- Umzugskosten unterstützen oder



- erforderliche Wohnungsanpassungen für ein barrierefreies Wohnen finanziell unterstützen.

Ein finanzieller Anreiz könnte auch private Vermieter motivieren, an geeignete Familien aus den Vormerklisten zu vermieten.

Das mit dem Thema Wohnungstausch betraute Amt für Wohnen und Migration beabsichtigt, zusammen mit dem Amt für Soziale Sicherung eine Beschlussvorlage zum Thema Wohnungstausch im Jahr 2017 dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.



Keine Verramschung wertvoller Anwesen auf der Schwanthaler Höh' – wie kann die Stadt als Mitbieterin bei Versteigerungen auftreten?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Cetin Oraner, Brigitte Wolf (Die Linke) vom 14.9.2016

Antwort Kommunalreferent Axel Markwardt:

Mit Ihrer Anfrage sprechen Sie folgenden Sachverhalt an:

„In bester Lage auf der Schwanthaler Höhe, Schwanthalerstraße Ecke Holzapfelstraße/Schießstättstraße stehen seit Jahren zwei Anwesen leer: der ehemalige ‚Riedwirt‘ und gegenüber das sogenannte ‚Schnitzelhaus‘. Durch Aktion von Anwohner-Initiativen am vergangenen Wochenende (Tag des ‚offenen Denkmals‘?) wurde die Öffentlichkeit auf eine fragwürdige Tatenlosigkeit verschiedener Seiten aufmerksam: die Erbegemeinschaften sind offensichtlich handlungsunfähig, jetzt wurden Versteigerungstermine angesetzt, die Investoren ‚scharren mit den Hufen‘. Wieso wird die Landeshauptstadt hier nicht aktiv?“

Doch nun zur Beantwortung Ihrer Fragen:

Vorab weisen wir darauf hin, dass die Zwangsversteigerung für das Objekt in der Schwanthalerstraße 119 zwischenzeitlich abgesetzt wurde, da der Versteigerungsgrund weggefallen ist. Das Anwesen in der Holzapfelstraße 10 steht unseres Wissens derzeit nicht zur Versteigerung an/nicht zum Verkauf. Demnach sind beide Objekte derzeit – soweit ersichtlich – für den Markt nicht verfügbar.

Frage 1:

Liegen die Anwesen im Erhaltungssatzungsgebiet?

Antwort:

Beide Anwesen liegen im von der Stadt festgelegten Erhaltungssatzungsgebiet. Falls die Grundstücke freihändig veräußert werden, besteht für die Stadt die Möglichkeit ihr Vorkaufsrecht auszuüben. Ferner könnte sich die Stadt, soweit über eines der Anwesen zu einem späteren Zeitpunkt erneut ein Zwangsversteigerungsverfahren eröffnet wird, nach entsprechendem Stadtratsauftrag – im Rahmen dieses Auftrages – bei der Versteigerung des Grundstücks beteiligen.

Frage 2:

Wenn ja, könnte die Stadt trotz „Erbengemeinschaft“ von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen?

Antwort:

Es ist nicht von Bedeutung, wer Eigentümer des Objektes ist; Voraussetzung, um das städtische Vorkaufsrecht auszuüben ist, dass der Eigentümer das Objekt veräußert. In diesen Vertrag kann die Stadt dann einsteigen. Allerdings besteht dabei die Möglichkeit, dass der künftige Eigentümer eine Abwendungserklärung unterzeichnet und somit das Grundstück mit den darin vereinbarten Auflagen erwirbt.

Frage 3:

Wenn nein, kann die Stadt beim Versteigerungstermin mitmachen?

Antwort:

Wenn für die genannten Objekte eine Zwangsversteigerung festgesetzt wird, kann die Stadt bis zu einem vom Stadtrat beschlussmäßig festgelegtem Wert an einer Versteigerung teilnehmen (siehe Antwort zu Frage 1).

Frage 3a:

Aufgrund welchen Prozederes kam es zum Versteigerungstermin?

Antwort:

Hierzu liegen uns keine Angaben vor.

Frage 3b:

Hat die Stadt die Absicht, hier mitzubieten zu wollen?

Antwort:

Wie im Kommunalausschuss vom 15.9.2016 dargestellt, hätte sich das Kommunalreferat unter den genannten Bedingungen (Festlegung einer Wertobergrenze) grundsätzlich vorstellen können, an der Versteigerung teilzunehmen. Jedoch wurde mit 8:8 Stimmen eine Teilnahme abgelehnt. Entsprechend diesem Stadtratsvotum hat der Oberbürgermeister in der dringlichen Anordnung vom 23.9.2016 von einer Beteiligung der Stadt an der Zwangsversteigerung am 26.9.2016 abgesehen.

Frage 3c:

Ist bekannt, welche Investoren mitzubieten wollen?

Antwort:

Nein, zudem wurde, wie bereits dargestellt, der angesetzte Termin zur Zwangsversteigerung des Anwesens Schwanthalerstraße 119 aufgehoben.

Frage 3d:

Welche Beschränkungen gibt es bezüglich einer zukünftigen Nutzung?

Antwort:

Hierzu hat uns das Referat für Stadtplanung und Bauordnung mitgeteilt, dass „die Frage zu pauschal gestellt ist und daher nicht präzise beantwortet werden kann. Zulässig sind alle Nutzungen, die sich in die nähere Umgebung einfügen, also z.B. Läden, Wohnen, soziale Einrichtungen, Gastronomie, Hotel.“

Frage 4:

Sollte es zu keinem Erwerb durch die Stadt kommen, wie kann für eine sozialverträgliche und dem Stadtviertel angemessene Nutzung gesorgt werden?

Antwort:

Laut Referat für Stadtplanung und Bauordnung „können keine Beschränkungen und/oder Auflagen auferlegt werden.“ Einem Bauantrag ist stattzugeben, wenn er mit dem Baurecht vereinbar ist.

Frage 5:

Können Auflagen ähnlich der SoBoN (sozial gerechte Bodennutzung) bezüglich sozialer Infrastruktur, wie z.B. Jugendzentrum, Kita, Beratungsstellen, erteilt werden?

Antwort:

Nach Aussage des Referates für Stadtplanung und Bauordnung „können keine Auflagen festgesetzt“ werden.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten; damit ist Ihre Anfrage für uns abschließend behandelt.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 11. Januar 2017

Feuersichere Garderobenschränke für die Bergmannschule/Genehmigung zum Aufhängen von 20 Bildern zum 125-jährigen Jubiläum der Bergmannschule

Antrag Stadträte Richard Quaas und Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

ANTRAG

11.01.2017

**Feuersichere Garderobenschränke für die Bergmannschule /
Genehmigung zum Aufhängen von 20 Bildern zum 125-jährigen
Jubiläum der Bergmannschule**

Die Grundschule an der Bergmannstraße 36 bekommt so schnell wie möglich feuersichere Garderobenschränke für die Schulflure sowie die Erlaubnis zum Aufhängen von 20 von den Kindern zum 125-jährigen Jubiläum selbst gefertigten Bildern, die hinter Glas in einem Alu-Rahmen gefasst die Brandschutzbestimmungen bereits erfüllen.

Begründung:

Bei Brandschutzbegehungen wurde der Schulleiter seit 6 Jahren auf unhaltbare Zustände in den Fluren hingewiesen. Die über 400 Schulkinder müssen derzeit ihre Mäntel, Jacken und Schuhe in den Schulfluren an die Haken hängen oder in offene Schuhregale stellen. Im Brandfall müssten die Schulflure eigentlich als Fluchtwege fungieren und wären möglicherweise schlecht passierbar. Die Notwendigkeit der Beschaffung feuerfester Garderobenschränke ist seit 6 Jahren der Stadtverwaltung bekannt, ohne dass bislang reagiert wurde.

Aktuell wird der Schulleitung von Seiten des Brandschutzes die Genehmigung für das Aufhängen von 20 gegen Feuer gesicherten Bildern mit dem Argument verwehrt, dass die o.g. Garderobenschränke fehlen. Da sachlich erkennbar kein Zusammenhang besteht, ist die Genehmigung unverzüglich zu erteilen.

Prof. Dr. Hans Theiss, Stadtrat

Richard Quaas, Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Mittwoch, 11. Januar 2017

**GEWOFAG: Schlüsselübergabe am
Münchner Dantebad**

Pressemitteilung GEWOFAG



Pressemitteilung

GEWOFAG: Schlüsselübergabe am Münchner Dantebad

100 neue Wohnungen an der Homerstraße in Rekordzeit fertig gestellt / GEWOFAG übergibt symbolisch den Schlüssel für die Wohnungen der ersten Parkplatz-Überbauung an Mieterin

***München, 11. Januar 2017.* Die Wohnungen sind fertig und warten auf die Mieter: In nur einem Jahr hat die GEWOFAG 100 Wohnungen in Holz-Systembauweise über dem Parkplatz am Münchner Dantebad geplant und gebaut. Am gestrigen Dienstag übergab Dr. Klaus-Michael Dengler, Sprecher der Geschäftsführung der GEWOFAG, gemeinsam mit Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk und Stadträtin Heide Rieke (SPD), stellvertretende Vorsitzende des GEWOFAG-Aufsichtsrats, symbolisch den Schlüssel an eine Mieterin. Das neue Gebäude in Holz-Systembauweise ist Teil des städtischen Wohnungsbau-Sofortprogramms „Wohnen für Alle“.**

Eine Hälfte der Wohnungen wird durch das Sozialreferat über die neue Online-Plattform SOWON an berechtigte Haushalte vergeben. Eine Belegungskommission aus Sozialreferat und GEWOFAG wählte die andere Hälfte der Mieterinnen und Mieter aus, die sich aus anerkannten Flüchtlingen und Wohnungslosen zusammensetzt und die von Sozialpädagogen der Landeshauptstadt München betreut werden. Zum 1. Februar 2017 werden die neuen Mieterinnen und Mieter einziehen.

„Uns war wichtig, dass hier eine ausgewogene Mischung an Bewohnern entsteht, weil das ein gesundes Zusammenleben sichert. Wir haben daher – übrigens auch nach Hinweisen aus der Anwohnerschaft – verschieden große Wohnungen erbaut, die an Frauen und Männer fast gleichermaßen vergeben wurden“, sagt Dr. Klaus-Michael Dengler. „Zudem haben wir Räume für Begegnung im Haus integriert, da sie die Bildung einer gesunden Hausgemeinschaft und Nachbarschaft unterstützen.“



Parkplatzüberbauung: Novum für München

Das Projekt am Dantebad ist ein absolutes Novum – für München und für die GEWOFAG. Erstmals wird ein öffentlich genutzter Parkplatz mit Wohnungen überbaut. Eine bereits versiegelte Fläche wird so doppelt genutzt. Der neue Wohnkomplex steht auf einer Betonrahmenkonstruktion mit Stahlbetondecke. Die darüber liegenden vier Stockwerke sind in Holzsystembauweise gefertigt. „Die GEWOFAG hat innerhalb von nur einem Jahr dieses Turboprojekt hier am Dantebad umgesetzt. Wir haben mithilfe von Holz-Systembauweise die Bauphasen deutlich verkürzt und gleichzeitig eine hohe Qualität sichergestellt. Die reine Bauzeit betrug nur sechs Monate. Mein Dank gilt allen Projektbeteiligten, die außerordentlich engagiert zusammenarbeiten“, resümiert Dr. Klaus-Michael Dengler.

Schwellenfreier Neubau mit Dachgarten

Das schwellenfreie Gebäude besitzt insgesamt fünf Geschosse inklusive der Parkplätze, die nach der Fertigstellung zum Großteil wieder genutzt werden können. Es gibt Treppen sowie einen Aufzug. Vier Wohnungen sind rollstuhlgerecht. Bei Bedarf können weitere Wohnungen so umgerüstet werden. Gemeinschaftsräume, Aufweitungen von Laubengängen und Freiflächen auf dem Dach bieten den Mieterinnen und Mietern Möglichkeiten, sich außerhalb ihrer Wohnung aufzuhalten und zu begegnen.



Schlüsselübergabe an Mieterin Sharon Meka und ihre Tochter: Dr. Klaus-Michael Dengler, Sprecher der Geschäftsführung der GEWOFAG, Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Harald Wulf (Mitglied des Aufsichtsrats), Sozialreferentin Dorothee Schiwy, Stadträtin Renate Kürzdörfer (Mitglied des Aufsichtsrats), Max Straßer (Geschäftsführer der GEWOFAG), Georg Diepold (Mitglied des Aufsichtsrats), Mieterin Sharon Meke und Tochter Michelle, Stadträtin Heide Rieke (v.l.n.r.).



Ein Unternehmen der
Landeshauptstadt München



Beleuchtete Laubengänge: Das Haus am Dantebad ist fertig.

GEWOFAG

Die GEWOFAG ist eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft und mit ca. 35.000 Wohnungen Münchens größte Vermieterin. Sie stellt seit rund 90 Jahren den Münchner Bürgerinnen und Bürgern Wohnraum zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung und bietet damit Alternativen im angespannten Münchner Wohnungsmarkt. Neben Neubau und Vermietung sind die Sanierung und Instandsetzung des Wohnungsbestands die wichtigsten Aufgaben der GEWOFAG.

Pressekontakt

Sabine Sommer
Konzernsprecherin
GEWOFAG Holding GmbH
Tel.: 089 4123-372
E-Mail: sabine.sommer@gewofag.de
www.gewofag.de